



von welchem uns Spangenberg nur ganz allgemein erzählt, daß in demselben Jahre große Wassergüsse gewesen, und darauf eine Pest gekommen sey. n)

Weit bestimmter ist dagegen eine andere Nachricht von einer spätern Fluth, die uns meldet, daß, als im Jahre

782.

die Wenden und Hunnen eingefallen, und Magdeburg, samt der neuen, von Kaiser Carl, dem Großen, erbauten St. Stephanskirche von Grund aus zerstört und verbrannt, sich gleich darauf die Elbe ergossen, und was vom Feuer an Mauerwerk übrig geblieben, vollends eingewaschen und niedergeworfen habe; besonders sey von gedachter Kirche, welche hart an der Elbe gelegen, wenig stehen geblieben. o)

Im Jahre

820.

soll durchgängig sehr viel Nässe, und trübes Wetter mit Regen, ohne Unterlaß gewesen seyn, wodurch große Seuchen unter dem Viehe, besonders Rindviehe, entstanden, daß wenig davon am Leben geblieben. Unter den Menschen soll sich sogar die Pest verbreitet, und fast keinen Ort im ganzen Reiche verschont haben. Das Getraide, Obst und andere Gartenfrüchte, wären verdorben, ehe sie zur Reife gelangt. — Dabey, wegen des unaufhörlichen Regens, die Wasser, im Thüringischen die Saale, Unstrut, — so gewaltig ausgetreten, und die Felder überschwemmet, daß man im Herbst nicht zur Saat gelangen können. p)

Eine fast gleichlautende Nachricht findet man vom Jahre

841.

in welchem ebenfalls eine große Nässe gewesen, daß sich, wegen des beständigen Regens,

n) Dessen Mansfeld. Chron. Fol. 62. a

o) Pomarii summarischer Begriff der Magdeburgischen Stadt-Chron. Vulpil Magnificientia Parthenopolitana, oder Magdeburgs sonderbare Herrlichkeit, S. 197. Beschr. d. Elbst. S. 312.

p) Spangenberg's Mansf. Chron. Fol. 88. a